

Goldene Pracht

Mittelalterliche Schatzkunst
in Westfalen



26. FEBRUAR – 28. MAI 2012

Ein Ausstellungsprojekt des LWL-Landesmuseums
für Kunst und Kulturgeschichte, Münster,
der Domkammer der Kathedrale St. Paulus, Münster
und des Exzellenzclusters „Religion und Politik in den
Kulturen der Vormoderne und Moderne“ an der
Westfälischen Wilhelms-Universität Münster



Inhalt

1. Die Ausstellungsidee

2. Ein Rundgang durch die Ausstellung im LWL-Landesmuseum und in der Domkammer

6 Auftakt: „Die Farbe Gold“

8 Kapitel I. Vorstufen und Voraussetzungen

10 Kapitel II. Neue Zentren, neue Träger, neue Formen

12 Kapitel III. Die Stifter und ihre Anliegen

14 Kapitel IV. Goldschmiedekunst „im Gebrauch“

16 Kapitel V. Goldschmiede und Werkstätten

18 Kapitel VI. Reliquienkult und Schätze

3. Vorstellung der Kooperationspartner



HERZFÖRMIGES SCHMUCKSTÜCK,
SILBERNE RINGSPANGE (HANDTRUWEBRATZE),
RAUTENFÖRMIGE RINGSPANGE,
1. HÄLFTE 14. JH., SCHATZFUND STADT-
WEINHAUS MÜNSTER, LWL-LANDESMUSEUM
FÜR KUNST UND KULTURGESCHICHTE,
MÜNSTER (© LWL-LMKuK)



1. Die Ausstellungs*idee*

Das in verschiedene europäische Kulturlandschaften eingebettete Westfalen verfügt nicht nur über herausragende Werke der hochmittelalterlichen Schatzkunst, sondern auch über einen umfangreichen und hochkarätigen Bestand an Goldschmiedearbeiten der Gotik. Diese überwiegend sakralen Gegenstände des 13. bis frühen 16. Jahrhunderts wurden bislang wenig beachtet. Für den genannten Zeitraum lassen sich in den wirtschaftlich florierenden Städten Westfalens jedoch leistungsstarke Goldschmiedewerkstätten nachweisen, in denen Werke von hohem künstlerischen Rang entstanden: prächtige Reliquienschreine und Reliquiare unterschiedlichster Form, aufwendig gestaltete liturgische Geräte wie Kelche und Monstranzen, Kruzifixe, Buchdeckel, Mantelschließen, weltlicher Schmuck und Ratssilber. Besonders hervorzuheben und einzigartig in Europa ist die große Anzahl figürlicher Arbeiten, insbesondere vergoldeter Silberstatuetten, von beeindruckender Qualität.

So faszinierend diese Goldschmiedearbeiten sind, so wenig sind sie im Bewusstsein der Öffentlichkeit gegenwärtig. Die Ausrichtung einer Ausstellung zu diesem Thema soll einen Beitrag zur Intensivierung des historischen Bewusstseins und der kulturellen Identität in Westfalen leisten. Das Projekt möchte den fast ausgelöschten Spuren einer herausragenden Kunstgattung in ihren vielfältigen Facetten nachgehen und ein bedeutendes Kapitel westfälischer (Kunst)Geschichte für ein breites Publikum lebendig machen.

Bislang widmete man sich diesen Behältnissen, Figuren und Gerätschaften überwiegend aus kunstwissenschaftlicher Perspektive, wobei die Goldschmiedekunst als dem Kunsthandwerk zugeordnete Gattung ohnehin ein gewisses Schattendasein führte. Im Gegensatz dazu will die Ausstellung die Einbindung der Goldschmiedearbeiten in ihren historischen Kontext, d. h. vor allem ihren ehemaligen Entstehungs- und Funktionszusammenhang zeigen, ohne den ein umfassendes Verständnis ihrer vielfältigen politischen, sozialen und symbolischen Bedeutungsebenen nicht möglich ist. Für die Identitätsbildung von Städten und geistlichen Territorien spielte die Stiftung, Inszenierung und Symbolik von Reliquiaren und liturgischen Gerätschaften eine entscheidende Rolle – ein wesentlicher und bislang kaum erschlossener Aspekt der mittelalterlichen Geschichte Westfalens.



RELIQUIENSTATUETTE DES HEILIGEN LAURENTIUS AUS SENDEN, UM 1390, LWL-LANDESMUSEUM FÜR KUNST- UND KULTURGESCHICHTE, MÜNSTER (© LWL-LMKuK)

NÄCHSTE SEITE

KOPFRELIQUIAR DES HEILIGEN PAULUS, UM 1380, DOMKAMMER DER KATHEDRALKIRCHE ST. PAULUS, MÜNSTER (© BISTUM MÜNSTER)



RELIEF EINES BUCHDECKELS MIT DER KREUZIGUNG CHRISTI AUS ST. LAMBERTUS ZU ASCHEBERG, UM 1330/40, LWL-LANDESMUSEUM FÜR KUNST UND KULTURGESCHICHTE, MÜNSTER (© LWL-LMKuK)

RELIQUIENSTATUETTE DER HEILIGEN MARGARETHA, UM 1500, KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE ST. BRIGIDA/ST. MARGARETHA, LEGDEN (© BISTUM MÜNSTER)



Die Zusammenarbeit zwischen dem LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, dem Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität und dem Bistum Münster bietet die einmalige Chance, auf diesem Gebiet durch innovative methodische Ansätze zu neuen Ergebnissen zu kommen. Die Kompetenzen der drei beteiligten Institutionen und der hier versammelten Wissenschaftler verschiedener Disziplinen werden in einer für die Forschung an Museen und Universitäten vorbildlichen Art und Weise miteinander verknüpft.



2. *Ein Rundgang* durch die
Ausstellung im *LWL-Landesmuseum*
und in der *Domkammer*

Die Ausstellung mit etwa 180 Leihgaben zuzüglich der Werke „vor Ort“ wird, untergliedert in sechs Kapitel, im LWL-Landesmuseum und in der Domkammer präsentiert. Dabei soll keine „Gattungsschau“ mit dem zwar beeindruckenden, aber einseitigen Charakter einer „Schatzkammer auf Zeit“ entstehen. Vielmehr werden zur Veranschaulichung des künstlerischen Rangs und der Bildsprache, der Funktionszusammenhänge und Symbolik der hochkarätigen Hauptstücke neben schriftlichen Dokumenten auch Skulpturen, Tafelbilder, Buchmalereien und liturgische Gewänder zu sehen sein.



Auftakt:
„Die Farbe

Gold“

Der Rundgang durch den ersten Ausstellungsteil (im LWL-Landesmuseum) beginnt in einem Raum, der sich ganz „der Farbe Gold“, der ästhetischen Wirkung, der theologischen Bedeutung und der materiellen Wertschätzung des Edelmetalls widmet.



CHORMANTELSCHLIESSE MIT MARIA,
1. HÄLFTE 15. JH., LWL-LANDESMUSEUM
FÜR KUNST UND KULTURGESCHICHTE,
MÜNSTER (© LWL-LMKuK)

MEISTER DES SCHÖPPINGER HOCHALTAR-
RETABELS, NIKOLAUSTAFEL, 1458,
LWL-LANDESMUSEUM FÜR KUNST UND
KULTURGESCHICHTE, MÜNSTER
(© LWL-LMKuK)

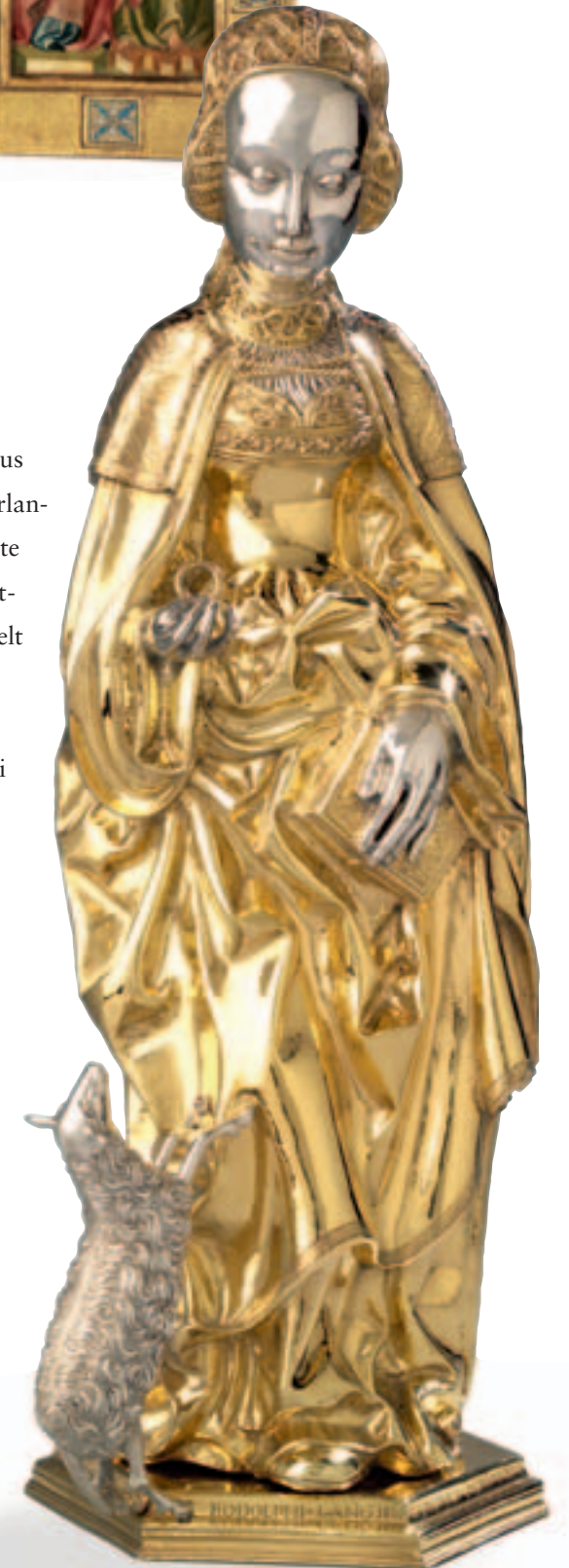


Anhand von Quellenbelegen und ausgewählten Arbeiten, die teils aus Westfalen, teils aus benachbarten Regionen wie Belgien, den Niederlanden und Frankreich stammen, werden auch widersprüchliche Aspekte veranschaulicht (menschliche Gier und Prunksucht versus Prachtentfaltung als Ausdruck der göttlichen Gnade). Eine zentrale Rolle spielt auch der spirituelle und materielle Zusammenhang zwischen Gold, Edelsteinen und den kostbaren Reliquien. Nicht nur in der Goldschmiedekunst, sondern auch in Werken der Glas- und Buchmalerei soll der goldene Glanz des „Himmlischen Jerusalem“ auf die Gläubigen fallen.



RELIQUIENALTÄRCHEN AUS KÖLN, UM 1330,
KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE ST. GEORG,
BOCHOLT (© BISTUM MÜNSTER)

RELIQUIENSTATUETTE DER HEILIGEN AGNES,
UM 1520/25, DOMKAMMER DER
KATHEDRALKIRCHE ST. PAULUS, MÜNSTER
(© BISTUM MÜNSTER)

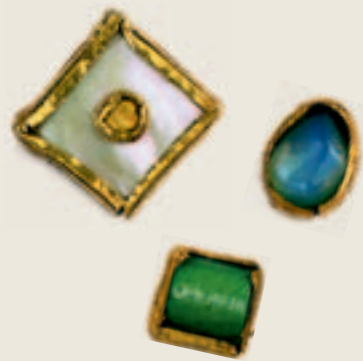


Kapitel I

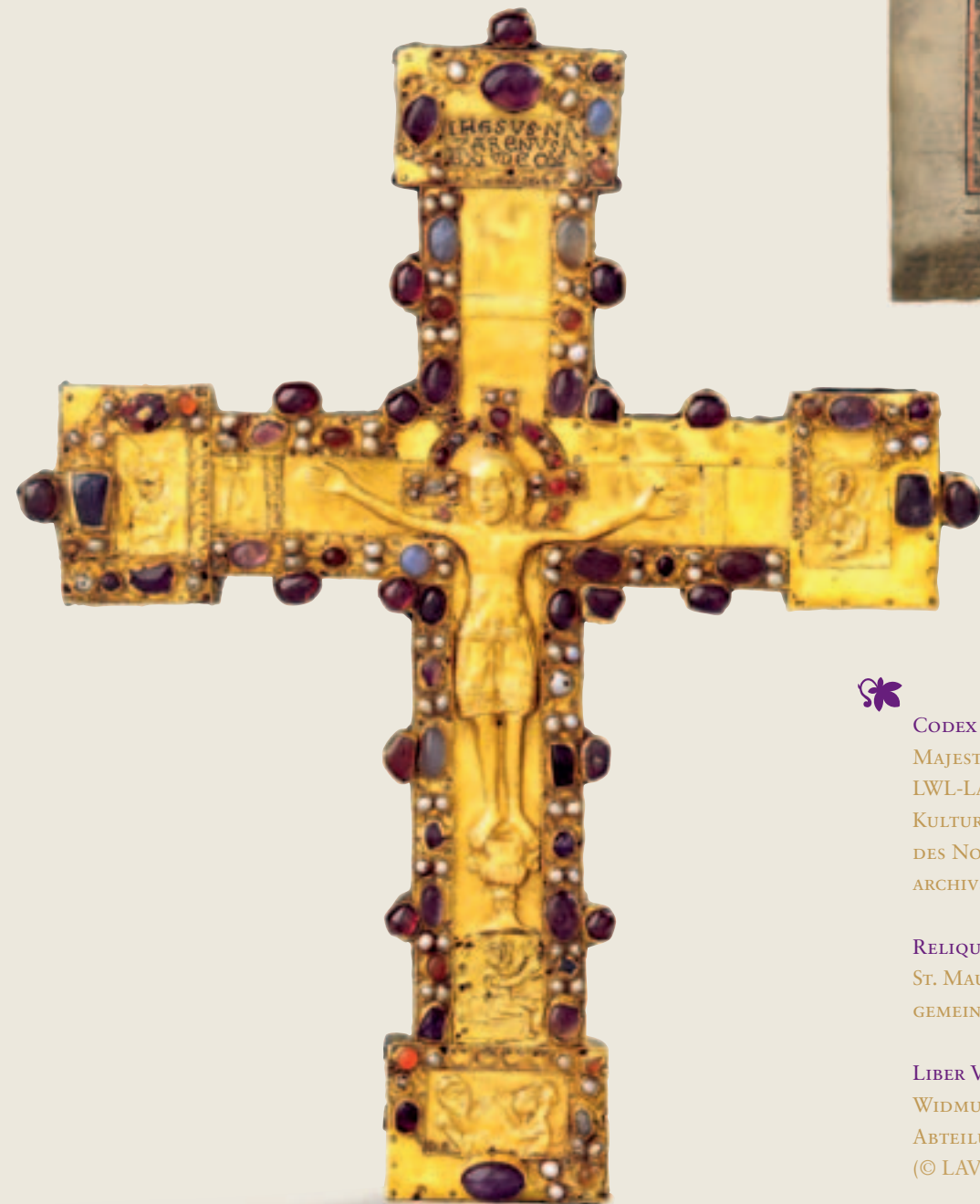
Vorstufen

und Voraussetzungen

Der geografische Horizont der Ausstellung beschränkt sich nicht auf die heutige Verwaltungseinheit Westfalen, sondern umfasst die mittelalterlichen geistlichen und weltlichen Herrschaftsgebiete in der Region zwischen Niederrhein, Ruhr und Weser. Im Früh- und Hochmittelalter bildeten sich im Umfeld der führenden Königshäuser, der Ottonen, Salier und Staufer, frühe Herrschaftszentren in der hiesigen Region: die Bistümer Münster, Paderborn, Osnabrück und Minden, die Reichsabtei Corvey und herausragende Stifte wie insbesondere Essen oder Freckenhorst. Später wurden diese Zentren, in denen auch bedeutende Werke der Goldschmiedekunst entstanden, ergänzt bzw. abgelöst durch die seit dem 12. Jahrhundert erblühenden Städte.



Im ersten Ausstellungskapitel werden diese frühen regionalen, personellen und handwerklichen „Voraussetzungen“ der anschließenden gotischen Goldschmiedearbeiten veranschaulicht. Ausgewählte Schatzstücke des 9. bis 13. Jahrhunderts verdeutlichen, wie Kaiser und Könige, Bischöfe und Äbte bzw. Äbtissinnen mit hochrangigen Stiftungen ihrem Wunsch nach immerwährendem Gebetsgedenken (memoria) Ausdruck verliehen und zugleich unter politischen Vorzeichen das spätere Westfalen prägten.



CODEX AUREUS AUS FRECKENHORST MIT MAJESTAS DOMINI, UM 1130 (?), LWL-LANDESMUSEUM FÜR KUNST UND KULTURGESCHICHTE, MÜNSTER, LEIHGABE DES NORDRHEIN-WESTFÄLISCHEN STAATSARCHIVS, MÜNSTER (© LWL-LMKuK)

RELIQUIENKREUZ (ERPHOKREUZ), UM 1090, ST. MAURITZ, KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE, MÜNSTER (© BISTUM MÜNSTER)

LIBER VITAE AUS CORVEY, UM 1158/60, WIDMUNGSBILD, LANDESARCHIV NRW, ABTEILUNG WESTFALEN, MÜNSTER (© LAV NRW)



PATROKLUSSCHREIN AUS SOEST (VOR DER ZERSTÖRUNG IM ZWEITEN WELTKRIEG)

STATUETTE DES HEILIGEN PATROKLUS VOM SOESTER PATROKLUSSCHREIN, 1. DRITTEL 14. JH., STAATLICHE MUSEEN PREUSSISCHER KULTURBESITZ, SKULPTURENSAMMLUNG UND MUSEUM FÜR BYZANTINISCHE KUNST, BERLIN (© SMPK, BERLIN)

Neue Zentren,

Kapitel II

Während in der (in Kapitel I behandelten) Frühzeit nur die gesellschaftlichen Führungsschichten als Stifter kostbarer Preziosen auftreten, erfolgt im 12./13. Jahrhundert ein grundlegender Wandel in der Auftraggeberschaft: Die erstarkenden Kommunen selbst bzw. ihre wohlhabenden Mitglieder treten immer mehr als Auftraggeber von Schatzkunst in Erscheinung. Damit geht auch eine Entwicklung der künstlerischen Formensprache einher. Dies kann am Beispiel des von der Beckumer Bürgerschaft gestifteten und von Osnabrücker Goldschmieden angefertigten Prudentiaschreins aus Beckum verdeutlicht werden.



STATUETTE EINES APOSTELS VOM SOESTER PATROKLUSSCHREIN, 1. DRITTEL 14. JH., STAATLICHE MUSEEN PREUSSISCHER KULTURBESITZ, SKULPTURENSAMMLUNG UND MUSEUM FÜR BYZANTINISCHE KUNST, BERLIN (© SMPK, BERLIN)



neue Träger, neue Formen



KALVARIENBERG-RELIQUIAR AUS KLEVE ODER GELDERN, UM 1410/20, KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE ST. MARTINUS UND ST. VITUS, EMMERICH-ELTEN (© BISTUM MÜNSTER)

Diesem Schlüsselwerk für die weitere Entwicklung der Goldschmiedekunst im westfälischen Gebiet werden weitere Hauptwerke wie der meisterliche Sifriduskelch – heute in Porvoo (Borgå) / Finnland – zugeordnet. Ausgehend von dem im frühen 14. Jahrhundert entstandenen Soester Patroklosschrein, einem Highlight des Themas „Kunsttransfer der Hochgotik“, wird in Gegenüberstellung mit anderen Werken u. a. aus Frankreich die zentrale Frage nach den äußeren Impulsen gestellt, die in der „Transferregion Westfalen“ immer wieder zu künstlerischen Neuerungen führten. Besonderes Augenmerk gilt hier auch der Bedeutung und Ausprägung der kirchlichen und städtischen Schutzheiligen (Patrone), welche insbesondere an den zu ihren Ehren angefertigten Schreinen, Reliquaren und Reliquienstatuetten abzulesen ist.





ARMRELIQUIAR DER BEATRIX VON HOLTE,
UM 1300, DOMSCHATZ, ESSEN
(© DOMSCHATZ ESSEN)



REINEKE VAM DRESSCHE, CHORMANTELSCHLIESSE
DES MINDENER CHORHERREN ALBERT VON
LETELEN, VOR 1487, STAATLICHE MUSEEN
PREUSSISCHER KULTURBESITZ, KUNSTGEWERBE-
MUSEUM, BERLIN (© SMPK, BERLIN)

KAPITELSKREUZ, UM 1380/90, ST. LUDGERI
UND AEGIDIJ, KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE,
MÜNSTER (© BISTUM MÜNSTER)



und ihre Anliegen

Kapitel III

Die Stifter

Das mittelalterliche Stiftungswesen basiert auf der Idee der memoria, des immerwährenden Gebetsgedenkens der Zeitgenossen und nachfolgender Generationen, durch das sich der Stifter Fürsprache beim Jüngsten Gericht und ewiges Seelenheil erhoffte. Mit dem frommen Schenkungsakt verbanden sich aber auch weitergehende, auf Ansehen und Status des Stifters abzielende Ansprüche. Je nach Zeitpunkt, Umfang, Ort und Publikum war die Stiftung auch ein Akt, welcher der Herausbildung und Festigung gesellschaftlicher Hierarchien diene. Goldschmiedearbeiten eigneten sich aufgrund ihrer eindrucklichen Kostbarkeit, ihres breiten typologischen Spektrums und durch den Einsatz von Inschriften in besonderem Maße zur Umsetzung solcher, über das primär religiöse Anliegen hinausgehenden Zwecke, was in der Ausstellung entsprechend dargestellt wird. Die Frage nach den Stiftern und ihren Anliegen wird sich zum einen als „roter Faden“ durch die gesamte Ausstellung ziehen. Zum anderen wird dieses Thema, unter Hinzuziehung anderer Bildmedien wie Gemälden, Skulpturen und Glasmalereien, in einer eigenen Abteilung in der Domkammer vertieft.





ZIBORIUM AUS ST. VIKTOR, DÜLMEN, VOR MITTE 15. JH., LWL-LANDESMUSEUM FÜR KUNST UND KULTURGESCHICHTE, MÜNSTER (© LWL-LMKuK)

DECKEL EINES LITURGISCHEN BUCHES MIT DER THRONENDEN MUTTERGOTTES MIT KIND, UM 1330/40, LWL-LANDESMUSEUM FÜR KUNST- UND KULTURGESCHICHTE, MÜNSTER (© LWL-LMKuK)



Kapitel IV

Goldschmiede

kunst

„im Gebrauch“



Das große Kapitel der „Goldschmiedekunst im Gebrauch“ verteilt sich auf LWL-Landesmuseum und Domkammer, hier für die weltlichen, dort für die religiös-liturgischen Funktionen. So wird zum einen die Rolle etwa des Ratssilbers bedeutender Hansestädte wie Osnabrück für die kommunale Repräsentation erläutert, oder auch die Funktion eines so genannten Bürgereid-Kristalls für das Aufnahme ritual der Stadtbürger. Wie in den übrigen Kapiteln der Ausstellung wird auch hier die enge Verbindung zwischen den Stiftern, den Ratsherren sowie kommunalen Würdenträgern und den nunmehr in Gilden organisierten Goldschmieden deutlich.

Da sich auf kirchlicher Seite sehr viel mehr Goldschmiede-Objekte erhalten haben, können die gottesdienstlichen Funktionen von aus Silber und Gold gefertigten Kreuzen, Buchdeckeln, Kelchen („Nachbau“ einer Altarsituation mit den entsprechenden Geräten), Reliquiaren, Paramenten etc. besonders eindrucksvoll veranschaulicht werden. Auch Schatz- und Heilumsweisungen oder Prozessionen an hohen Feiertagen werden nicht nur durch die dabei zur Schau gestellten Werke selbst, sondern anhand von bildlichen Darstellungen in Grafik, Miniaturen und Tafelmalerei verständlich gemacht.



RELIQUIENKREUZ AUS ST. MARTINI IN MÜNSTER, UM 1385, LWL-LANDESMUSEUM FÜR KUNST UND KULTURGESCHICHTE, MÜNSTER, LEIHGABE DER KIRCHENGEMEINDE (© LWL-LMKuK)





Kapitel V

Goldschmiede und

Werkstätten

Im späten Mittelalter war die Goldschmiedekunst ein nahezu ausschließlich städtisches Handwerk. Über die sicherlich in größerer Zahl in den westfälischen Städten existierenden Goldschmiedewerkstätten liegen bislang kaum fundierte Kenntnisse vor.



ISRAHEL VAN MECKENEM, SELBSTBILDNIS MIT SEINER FRAU (KUPFERSTICH), 1490-1500, LWL-LANDESMUSEUM FÜR KUNST UND KULTURGESCHICHTE, MÜNSTER (© LWL-LMKuK)

BILEAMMEISTER, DER HEILIGE ELIGIUS IN SEINER WERKSTATT (KUPFERSTICH), UM 1450, RIJKSPRENTENKABINET, AMSTERDAM

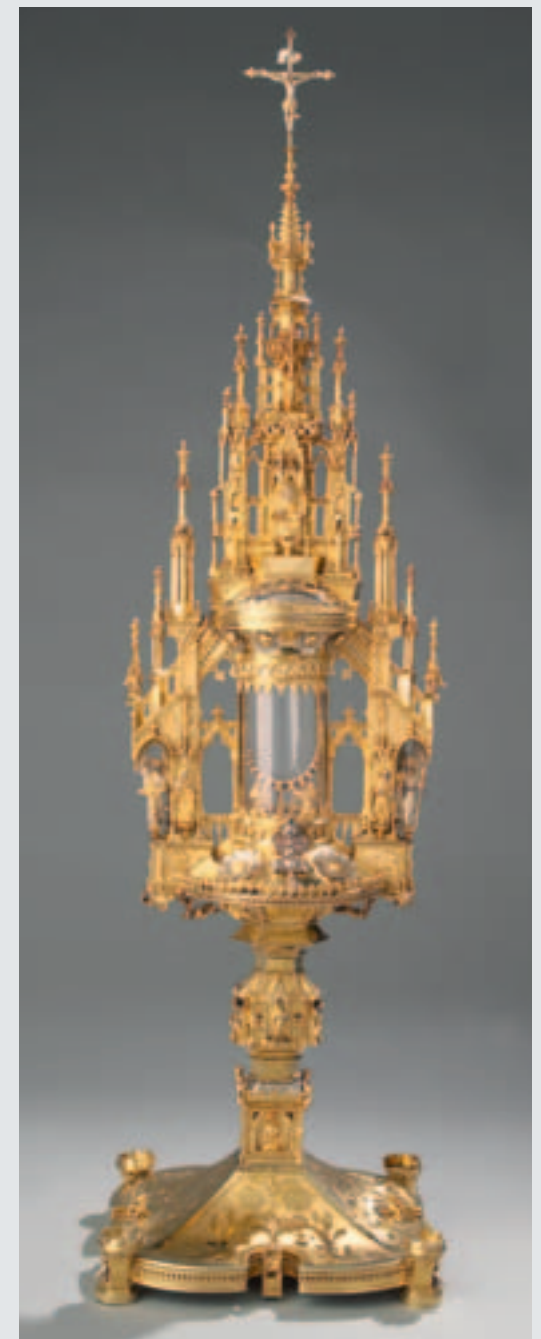


Die Auswertung noch nicht herangezogener Schriftquellen, das Studium der Inschriften wie der räumlich übergreifende Vergleich einer größeren Anzahl von Kunstwerken versprechen Aufschluss über Größe und Organisation der Werkstätten, Ausbildung und Mobilität der Künstler, ihre soziale Einordnung und die Herausbildung von Künstlerpersönlichkeiten (wie z. B. Engelbert Hofslagers in Osnabrück oder Israhel van Meckenem in Bocholt). Der Ausstellungsteil im LWL-Landesmuseum schließt mit diesem Thema. Nicht zuletzt wird neben einem nachempfundenen und mit originalen Werkzeugen bestückten mittelalterlichen Goldschmiedeatelier eine moderne Werkstatt eingerichtet, wo die Besucher die Möglichkeit haben, eigene Ideen für selbst gefertigte Kelche, Ringe oder Broschen umzusetzen.



TURMMONSTRANZ, 1. VIERTEL 15. JH., ST. AGATHA, KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE, DORSTEN (© BISTUM MÜNSTER)

ISRAHEL VAN MECKENEM, MONSTRANZ (KUPFERSTICH), 1475/1480, LWL-LANDESMUSEUM FÜR KUNST UND KULTURGESCHICHTE, MÜNSTER (© LWL-LMKuK)





Kapitel VI Reliquienkult und Schätze

Die erhaltenen Werke der Goldschmiedekunst sind oft auf das Engste mit dem christlichen Reliquienkult verbunden. Den sterblichen Überresten der Heiligen und Märtyrer als dem eigentlichen Schatz der Kirche gebührte der kostbarste Schmuck. Je nachdem, wann eine Reliquie in ein Kloster, eine Kirche, eine Stadt gelangte und in welcher Zeit sie besonders verehrt wurde, schlug sich dies auch in Gestalt, Größe, Ausstattung und Bildprogramm der Behältnisse nieder, welche die Gebeine umschlossen.



GERHART GRÖNINGER, ENTWURFSZEICHNUNG FÜR DEN HOCHALTAR DES DOMS ZU MÜNSTER MIT DEM RELIQUIENSCHATZ, 1691 (ZERSTÖRT)

KOPFRELIQUIAR DES HEILIGEN PAULUS, 3. VIERTEL 11. JH., DOMKAMMER DER KATHEDRALE KIRCHE ST. PAULUS, MÜNSTER (© BISTUM MÜNSTER)

Von besonderem Interesse ist die Inszenierung dieser Edelmetallgefäße im Rahmen von Messen, Reliquienweisungen oder Prozessionen. Den Gebeinen der Heiligen kam zudem eine wichtige identitätsstiftende Bedeutung zu.

Geschenke und gestiftete Reliquien oder liturgische Gerätschaften führten im Laufe der Jahrhunderte zur Entstehung großer Kirchenschätze – ein Thema, das ebenfalls näher beleuchtet wird. Besonders aufschlussreich sind sowohl sakrale als auch weltliche Schätze hinsichtlich ihrer Zusammensetzung, ihrer Aufbewahrung an ‚heiligen Orten‘, ihrer Inszenierung und ihrer Zugänglichkeit. Schätze dienten der Traditionsbildung und Repräsentation, sie waren Bestandteil und Abzeichen sakraler und profaner Herrschaftsansprüche. Am Ende des Rundgangs werden die Besucher mit dem durch die Jahrhunderte sich wiederholenden Schicksal vieler kostbarer Schatzkunstwerke konfrontiert: ihrer mutwilligen Vernichtung oder kriegsbedingten Zerstörung.



RELIQUIENSTATUETTE DES APOSTELS PHILIPPUS VOM HOCHALTAR DES DOMS ZU MÜNSTER, UM 1350/70, DOMKAMMER DER KATHEDRALE KIRCHE ST. PAULUS, MÜNSTER (© BISTUM MÜNSTER)

SCHATZVERZEICHNIS DES KÖLNER DOMS, 1671



3. Vorstellung der *Kooperationspartner*



LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster

Das LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster ist eines der großen kunst- und kulturgeschichtlichen Museen Deutschlands. Das führende Museum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe bietet mit seinen vielschichtigen Sammlungen Einblicke in 1000 Jahre abendländischer Kultur vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Die Ausstellungs- und Sammlungspolitik stellt die westfälische Kunst und Kulturgeschichte in ihren europäischen und internationalen Kontext.

Höhepunkte, denen das Museum internationale Anerkennung verdankt, sind das Soester Antependium, die Skulpturen der Überwasserkirche in Münster, die Bilder von Konrad von Soest, Johann Koerbecke, die Tafeln von Derrick Baegert sowie das Werk des letzten großen Meisters der spätmittelalterlichen Skulptur in Westfalen, Heinrich Brabender. Weitere Schwerpunkte bilden die „Galerie der Moderne“ mit Hauptwerken des Expressionismus sowie die Sammlung zur Gegenwartskunst. Seit 1977 sind am LWL-Landesmuseum die renommierten „skulptur projekte“ zur Kunst im öffentlichen Raum verankert.

1908 gegründet, feierte das LWL-Landesmuseum 2008 sein 100-jähriges Bestehen. Im Mittelpunkt des Jubiläumsprogramms stand die große Sonderausstellung „Orte der Sehnsucht. Mit Künstlern auf Reisen“, die von rund 100.000 Menschen besucht wurde.

Derzeit erhält das Museum einen umfangreichen Erweiterungsbau. Es werden jedoch während dieser Zeit weiterhin Ausstellungen, wie auch die hier vorgestellte, im historischen Museumsaltbau gezeigt, welcher bezüglich der technischen Anforderungen internationalen Standards entspricht. Architekt des Erweiterungsbaues ist das Büro Volker Staab aus Berlin, das den Architektenwettbewerb 2004/05 gewonnen hat. Die Gesamtkosten für den Um- und Neubau belaufen sich auf 47,6 Millionen Euro.

Domkammer

der Kathedralkirche St. Paulus, Münster

22 / 23

In der Domkammer der Kathedralkirche St. Paulus sind Kostbarkeiten sakraler Kunst von der Zeit der Karolinger bis ins 20. Jahrhundert ausgestellt. Auf drei Geschossen veranschaulichen über 700 Exponate unterschiedlicher Gattungen die wechselvolle Geschichte der Liturgie und Kunst des Domes. Dabei gehört die Domkammer mit ihren reichhaltigen Beständen der Goldschmiede- und Textilkunst aus Romanik, Gotik und Barock zu den Schatzkammern von internationalem Rang.

In der 1981 eingeweihten Domkammer können die Besucher auf drei räumlichen und thematischen Ebenen die Schätze der Bischofskirche besichtigen: Im Erdgeschoss ist unter dem Thema „Heiligen- und Reliquienverehrung“ der über Jahrhunderte gewachsene Reliquienschatz des Doms ausgestellt, der durch eine rahmende Bilderwelt ergänzt wird.

Im Untergeschoss wird der liturgische Ornat vorgestellt: der Paramentenschatz, ergänzt durch liturgische Insignien, Geräte, Handschriften und Bücher. Das Obergeschoss beherbergt eine kunstgeschichtliche Darstellung über die Baugeschichte des Doms, die durch vielfältige Spolien veranschaulicht wird.

Zu den zentralen Werken gehören die Reliquienbüste des hl. Paulus (um 1050/70), das edelsteinbesetzte Reliquienkreuz (um 1090), eine thronende Madonna (um 1260/70), 14 Prophetenbüsten (um 1405/15) sowie weitere, vielfältige Reliquiare aus dem einst im Hochaltar verwahrten Bestand des Domschatzes; des Weiteren das Vortragekreuz des Domkapitels (um 1260/65) und die Fragmente des Domlettners von Johann Brabender (1536–42/50). Die international bedeutende, über 400 Stücke umfassende Paramentensammlung (10.–20. Jh.) enthält Stücke wie den sizilianischen Chimärenstoff (um 1130) und eine Kasel aus persischem Goldbrokat (um 1300).

Im Jahre 2005 beherbergte die Domkammer die Sonderausstellung „Kirchenschätze – 1200 Jahre Bistum Münster“, die anlässlich des Gründungsjubiläums von der Diözese veranstaltet wurde und sehr großen Anklang fand.

„Religion und Politik“

– Der Exzellenzcluster der WWU Münster

Der Exzellenzcluster „Religion und Politik in den Kulturen der Vormoderne und Moderne“ (www.religion-und-politik.de) ist seit 2007 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) tätig. Rund 200 Forscherinnen und Forscher aus 20 Fächern der Geistes- und Sozialwissenschaften und 11 Nationen beschäftigen sich mit dem sensiblen Verhältnis von Religion und Politik, das alle Epochen und Kulturen geprägt hat. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den 37 Exzellenzclustern in Deutschland der einzige zum Thema Religionen. Das Spektrum der 60 Forschungs- und 47 Dissertationsprojekte reicht von der Antike bis zur Gegenwart und von Lateinamerika über Europa bis in die arabische und asiatische Welt. Beteiligt sind Historiker, katholische, evangelische und muslimische Theologen, Juristen, Judaisten, Ethnologen, Politologen, Archäologen, Religionssoziologen sowie Literatur-, Sozial- und Islamwissenschaftler. Die Wissenschaftler betreiben Grundlagenforschung und wollen zugleich Antworten auf drängende Zukunftsfragen in einer globalisierten Gesellschaft geben.

Sie erforschen in vier thematischen Säulen die Gewaltpotenziale, Wahrheitsansprüche, Rituale und normativen Einflüsse von Religionen. Dabei kooperieren sie über Epochen- und Fächergrenzen hinweg.

Bund und Länder fördern das Münsteraner Vorhaben im Rahmen der Exzellenzinitiative bis 2012 mit 37 Millionen Euro. So sind in Münster mehrere zusätzliche Professuren und zahlreiche Stellen für Nachwuchswissenschaftler entstanden. Zum Exzellenzcluster gehören eine Graduiertenschule mit 45 Doktorandinnen und Doktoranden sowie ein Zentrum für Wissenschaftskommunikation, das den Dialog mit Medien und Öffentlichkeit fördert. Die Projekte lauten etwa „Religion und Biopolitik“, „Eine andere Geschichte des Islam“, „Initiation – Beschneidung – Identität“, „Bücherverbrennung und Buchzensur im englischen Spätmittelalter“ sowie „Analysen zur Rhetorik der Gewalt in der Spätantike“.



Ausstellung

„Goldene Pracht. Mittelalterliche Schatzkunst in Westfalen“

Ausstellungsteam

Steuerungsausschuss

Gerd Althoff (Sprecher Exzellenzcluster der WWU Münster)

Hermann Arnhold (Direktor LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster)

Udo Grote (Diözesankonservator / Domkustos des Bistums Münster)

Konzeptionsteam / Kuratoren

Gerd Althoff, Bernadette Burchard, Udo Grote, Reinhard Karrenbrock,

Holger Kempkens, Hartmut Krohm, Petra Marx, Christine Müller,

Dietrich W. Poeck, Annika Prübe, Eva Schlotheuber

Projektleiter

Olaf Siart

Kunstvermittlung

Ingrid Fisch

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Claudia Miklis, Viola van Melis, Karl Hagemann

Ausstellungssekretariat

Harriet Groneuer

Kontakt

Dr. Olaf Siart

LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster

Projektbüro Sonderausstellung

„Goldene Pracht. Mittelalterliche Schatzkunst in Westfalen“

Domplatz 10, 48143 Münster

Tel.: 0251 5907-101 oder -242, Fax: 0251 5907-210

E-Mail: olaf.siart@lwl.org, oder petra.haufschild@lwl.org

Bildnachweis

© Bistum Münster: Bischöfliches Generalvikariat, Kunstpflege (Fotos: Stephan Kube, Greven)

© LWL-LMKuK, Münster: LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster (Fotos: Sabine Ahlbrand-Dornseif, Hanna Neander, Rudolf Wakonnig)

© Domschatz Essen (Foto: Anne Gold, Aachen)

© LAV NRW, Münster: Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Münster (Foto: Renate Steinbusch)

© SMPK, Berlin: Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz, Berlin (Fotos: A. Voigt, H.-J. Bartsch)



LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



**Bistum
Münster**



Religion und Politik

EXZELLENZCLUSTER | WWU MÜNSTER